Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jede förperliche oder geistige Ueberanstrengung, sowie heftige Aufregungen, üppige Mahlzeiten, alkoholische Getränke, starken Kaffee, und sorge für regelmäßigen Stuhlgang.

2. Behandlung des vom Schlage Getroffenen. — Man befreie den Kranfen zunächst von allen beengenden Kleidungs= stücken und bringe ihn so bald wie möglich zu Bette mit hochgelagertem, unbedecktem Kopfe und warm eingehüllten Füßen. Das Zimmer muß fühl, ruhig und gut gelüftet jein. Bei sehr fräftigen und vollblütigen Kranfen wird der Arzt in der Regel einen Alderlaß oder sonst eine ergiebige Blut= entziehung vornehmen; ist aber der Buls weich und der Kranke eher blaß, so muß diese Maßregel unterbleiben. Unter Umständen werden mit gutem Erfolge falte Umschläge, eventuell eine Eisblase auf den Kopf, Senf= teige auf die Waden gelegt und reizende Essia= flystiere verabfolgt. Kann der Kranke schlucken, so gibt man ihm ein rasch und sicher wirkendes Abführmittel (Glauberfalz). Dabei flößt man dem Batienten, welcher fortwährend im Bette bleiben soll, fleißig kleine Mengen flüssiger Rahrung ein, leichte Suppen, Fruchtsäfte usw. Besuche sind strengstens zu verwehren und überhaupt alle Aufregungen möglichst fern= zuhalten. Bon besonderer Wichtigkeit ift die Sorge für regelmäßige und bequeme Ent= leerung von Blase und Darm und die Verhütung der Gefahr des Wundliegens (Durchliegens) durch rechtzeitige Anwendung von Luft= oder Wasserkissen.

3. Befämpfung der Lähmungs= erscheinungen und der übrigen Folge= zustände. — Je flarer ein vom Schlage Getroffener sich seiner hülflosen und traurigen Lage bewußt ist, desto stürmischer verlangt er gewöhnlich nach Eleftrizität, von deren magischer Heilfraft er sich nur zu oft die aben= tenerlichsten Erfolge verspricht. Der Arzt hat bisweilen Mühe, seinen ungeduldigen Klienten von verfrühten und in der ersten Zeit geradezu schädlichen und gefährlichen Experimenten mit dem elektrischen Apparate zurückzuhalten. Vor Ablauf der ersten Wochen nach erfolgtem Schlaganfalle sollte mit der eleftrischen Behandlung niemals begonnen werden. Die Art des, eleftrischen Stromes, sowie die Stärfe desselben hat ausschließlich der Arzt zu beîtimmen.

Nach eins bis zweimonatlicher elektrischer Behandlung läßt man eine Pause eintreten und macht in der Zwischenzeit Einreibungen (z. B. mit Nervensalbe) und Knetungen (Massage) der gelähmten Extremitäten, oder man läßt den Kranken laue Bäder, eventuell Soolbäder (von höchstens 26 ° R.) gebrauchen. Sehr zu empfehlen ist überdies, wo die Bershältnisse es gestatten, eine richtig geleitete, schonende Gymnastik, am besten schwedische Heilgymnastik.

Dabei soll der Kranke fortwährend eine nahrhafte, leicht verdauliche und möglichst reizlose Kost erhalten, viel freie Luft genießen und im übrigen jede körperliche und geistige Ueberanstrengung vermeiden.

Aus dem Vereinsleben.

Hamariterverein Außersihl. Dem soeben erschienenen XIX. Jahresbericht dieses rührigen Vereins entnehmen wir solgende allgemeine Orientiesrung des Präsidenten über die Borgänge, die sich in den zwei letzten Jahren zwischen Samariterbund und schweizerischem Roten Kreuz abgespielt haben. Tropdem die Angelegenheit bereits seit Monaten erledigt ist, möchten wir die Darstellung, die sich durch ihre wohls

tuende Sachlichkeit auszeichnet, auch weiteren Kreisen zugänglich machen, zeigt sie doch, daß auch bei den stadtzürcherischen Samaritern eine ruhige und objektive Würdigung des Verhältnisses zwischen Rotem Kreuz und Samariterwesen Platz gegriffen hat, die nach den früheren Vorgängen von all denen freudig begrüßt wird, die nach dem Grundsatz viribus unitis — mit vereinten Kräften — ein einträchtiges Zusammengehen

der schweizerischen Samariter mit dem Roten Arenz für die Grundlage einer leistungsfähigen freiwilligen Hülfe für Friedens= und Ariegszeiten halten. — Der Bericht sagt:

Für den Samariterbund verlief seit deffen Grün= dung wohl kein Jahr so erregt, wie das joeben abgeschlossene. Seitdem im Jahre 1903 dem Roten Arenz von der Bundesversammlung eine namhafte jährliche Subvention von Fr. 25,000 zugesprochen wurde, suchte dieses sich zu einer dominierenden Stelfung unter den Bliedern der freiwilligen Sülfe im Kriegsfalle emporzuarbeiten; vor allem aus follte fich ber Samariterbund zu etwelcher Unterordnung unter das Rote Krenz anschicken. Bisher hatte jede der beiden Dragnisationen in der andern einen Vertreter im leitenden Ausschuß. In Zufunft sollte der Bor= stand des Samariterbundes drei von der Direftion des Roten Arenzes bezeichnete Mitglieder in seine Reihen aufnehmen. 2118 Bertretung des Samariterbundes in der Direktion des Roten Kreuzes fitt, nach den Statuten des Roten Areuzes der Brafident des Samariterbundes. Jede Seftion des Samariterbundes sollte Korporativmitglied des Roten Kreuzes werden und damit das Recht erhalten zur Beschickung von deffen Delegiertenversammlungen.

Diese Rengestaltung der Dinge stieß jedoch auf wesentliche Schwierigkeiten, da der Vorstand des Samariterbundes es rundweg ablehnte, auf diesdessigsliche Verhandlungen im Sinne des Roten Kreuzes einzutreten. Die Delegiertenversammlung vom Jahre 1904 in Murten stimmte der Haltung des Vorstandes nicht durchwegs dei und beauftragte denselben, die Verhandlungen aufzunehmen und der nächsten Delegiertenversammlung einen auf dieser neuen Grundlage basierenden Statutenentwurf vorzulegen. Die in Zürich tagende Konserenz nahm dann die Forderungen des Roten Kreuzes in ihrem ganzen Umsange an und die außerordentliche Delegiertenversammlung in Otten am 12. März 1905 erteilte der neuen Statutenvorlage ihre Santtion.

Der Bundesvorstand aber fonnte die Schmäserung seiner Rechte doch nicht verschmerzen. Aus seine Inistiative hin dankte Zürich als Borort ab, was gleichsbedeutend war mit der Demission des Borstandes, der nun 11 Jahre sang die Führung des schweizerischen Samariterwesens innegehabt hatte. An der ordentsichen Delegiertenversammlung in Zosingen am 4. Juni sollte also ein neuer Borort gewählt werden. Zudem sag ein Antrag der Sektion Zürich-Altstadt vor, das Borortsinstem durch das Direktorialinstem zu ersehen. Die Bersammlung kam zu dem Ergebnis, daß die Wichtigkeit dieser Frage einer eingehenden Erdauerung wert sei und wollte diese nähere Prüsung einem provisorisch zu ernennenden Borort übertragen

mit der Weisung, einer im Herbst stattsindenden außersordentlichen Desegiertenversammlung Bericht und Anstrag zu unterbreiten. Allein alle Bemühungen, einen neuen Vorort zu sinden, scheiterten und nur durch vielseitiges Jureden konnte der alte Bundesvorskand bewogen werden, die Geschäfte bis zum Herbst weiterszusühren und den Austrag der Versammlung betress Prüfung der Organisationsfrage zu übernehmen. Die angekündigte Versammlung fand dann am 15. Oktober in Aarau statt. Nach reislicher lleberlegung wurde besichlossen, am disherigen System des Vorortes sestzushalten und die zukünstige Führung des schweizerischen Samariterwesens den Vereinen der Stadt Vern zu übertragen, die alsdann den neuen Vorstand zu bestellen hatten.

Gine Renerung, welche die Samariterwelt ftark interessieren muß, bedeuten die in allen Wegenden des Landes in Aussicht genommenen Sülfstolonnen. Die Unregung zur Gründung derselben ging von dem letten Sommer leider allzufrüh verstorbenen Ober= instruttor der schweizerischen Sanität, herrn Oberst Dr. Ister, aus. In überaus flarer Begründung hatte der Verstorbene seinerzeit dargetan, wie unzulänglich unsere Beeressanität im Rriegsfalle ware und wie man namentlich für den Rückschub der Verwundeten von der Feldarmee ins Innere des Landes jozusagen ausschließlich auf die freiwillige Hülfe angewiesen wäre. Soll diese Bülfe aber zuverläffig fein, so gilt es, dieselbe ichon zu Friedenszeiten derart zu organisieren, daß fie im Ernstfalle ohne Schwierigkeiten mobil gemacht werden könnte. Hierfür brancht es aber nach der Unsicht Dr. Islers in sich abgeschlossene Einheiten unter dem Rommando eines Sanitätsoffizieres. Die Mannschaft würde sich refrutieren aus Landsturm= janität und militärfreien Samaritern, die alle vom Kreistommando für den bestimmten Dienst einzutragen wären. Jedes nicht militärpflichtige Mitglied einer Kolonne müßte fich verpflichten, mindestens zwei Jahre bei derfelben zu verbleiben und einem allfälligen Auf= gebot Folge zu leisten. Bu jeder Kolonne fämen noch die nötigen Gruppenführer und eine genügende Zahl von Ueberzähligen für eventuellen Nachschub, alles in allem zirka 60 Mann. Eine berart zusammengesetzte Einheit ware bestimmt für den Transport von ungefähr 100 Verwundeten in 15 improvisierten Fuhrwerfen. Die Uebungen der Kolonnen würden bemgemäß bestehen im Berrichten von Wagen für Berwundetentransport, im Berladen von "Bleffierten" und in größeren Feldübungen. Die allfällig nötige Behandlung der Verwundeten während des Trans= portes lernen die Mitglieder bereits in den Samariter= vereinen, denen sie außer der Kolonne noch angehören müffen. Bei der Anschaffung des erforderlichen Materials wird auch das Rote Kreuz soweit möglich

in Mitleidenschaft gezogen werden. Leider bedeutet der Tod Oberst Jelers sin die neue Institution einen schweren Schlag und vielleicht eine wesentliche Bersögerung. Bis dato sind Sanitätshülfskolonnen gebildet worden in Bern, Naran und Glarus; in Basel, Biel und andern Orten beschäftigt man sich ernstlich mit der Gründung. Die Hülfskolonne Zürich, die bereits eine Reihe von Jahren existiert, bleibt vorläusig noch in ihrer bisherigen Organisation bestehen mit namhaster Subventionierung durch die Sektion Zürich des Noten Kreuzes und den Verein schweizerischer Wehrmänner.

Wenn nun das Rote Krenz in Anbetracht gerade dieser Aufgabe sich bemüht hat, im freiwilligen Bulfs= wesen der Schweiz die dominierende Stellung zu erlangen, die es nun wirklich inne hat, so war es für dasselbe entschieden ein Ding der Notwendigfeit und geschah sicherlich nicht aus llebelwollen dem Samariter= bund gegenüber. Gine gefliffentliche Chifanierung des= selben wäre zudem ein törichtes Beginnen gewesen, denn das Rote Kreuz bedarf zur Erreichung seiner Ziele der Samariter. Nicht bedingungslos wurden ihm von der Bundesversammlung die jährlichen Fr. 25,000 zugesprochen; nein, es hat eine ernste Verpflichtung damit übernommen in der Neuorganisation und dem weitern Ausban der freiwilligen Bülfe im Kriege, jo daß dieselbe im Ernstfalle alle Garantie für Zwect= mäßigkeit zu bieten imstande ift. Bu diesem Zwecke mußte es unbedingt mit dem Samariterbund engere Fühlung suchen, um auch in dessen Angelegenheiten etwas mitsprechen zu dürfen. Diese Einmischung ist zudem, wie bereits angedeutet, durchaus feine ein= seitige, umgefehrt sind ja die Samaritervereine auch den Intereffen des Roten Arenges näher gerückt worden dadurch, daß sie zu Korporativmitgliedern geworden sind und damit das Recht erhalten haben zur Beichickung der Delegiertenversammlungen.

Wohl war die Misstimmung, namentlich beim abgetretenen Bundesvorstand vielleicht einigermaßen erflärlich. Durch unermüdliches Schaffen hatte er das schweizerische Samariterwejen aus fleinen Anfängen zu einer respektablen Sobe emporgeführt. Lag es da für ihn nicht nabe, in der Ginschränfung jeiner Gelbständigfeit eine Verfennung seiner Verdienste und seiner Tätigkeit zu erblicken? Anderseits komme ich bei ruhiger und sachlicher Betrachtung der ganzen Angelegenheit doch zu dem Schlusse, daß die Absichten des Moten Arenges nur wohlmeinende jein fonnten, indem dadurch die freiwillige Hilfe entschieden einen wichtigen Schritt vorwärts gefommen ist. Und vergessen wir nicht, der Wert einer Bereinigung von der Art des Samariterbundes liegt nicht allein in beren Organisation und Leitung, sondern vielmehr im Schaffen und Wirfen der einzelnen Glieder, der einzelnen Vereine. Diese Arbeit aber ift durch die Neuorganisation doch gewiß in teiner Weise beeinsträchtigt oder eingeschränkt worden; im Gegenkeil, gerade durch die Gründung der Sanitätshülfskolonnen wird dieselbe an Bielseitigkeit gewinnen. Die patriotische Seite des Samariterwesens nimmt damit ebensfalls saßlichere Gestalt an und verleiht dem Ganzen neue Impulse.

Die vom Samariterverein Luzern, Zweig= verein des ich weizerischen Zentralvereins vom Roten Rrenge, auf Samstag den 28. April veranstaltete Gründungsfeier anläglich seines zehn= jährigen Bestandes gestaltete sich zu einem sehr gemüt= lichen Anlasse, der den Beteiligten in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Offiziell dabei vertreten waren der Rotfrenz-Bentralverein, der Stadtrat, die städtische ärztliche Gesellschaft und der städtische gemeinnützige Frauenverein, welche die Bestrebungen des Bereines moralisch und finanziell unterstützen. In jeiner Begrußung wies der Prafident auf die vaterländischen und philantropischen Ziele des Roten Greuzes hin, deffen Gründer unfer edle Landsmann, Henri Dunant, ift. Die Schweiz ift glücklicherweise seit längerer Zeit von den Greneln des Krieges verschont geblieben, solange jedoch die Menschheit nicht soweit entwickelt ift, daß der Kampf mit den Mordwaffen dem Geistes= tampfe weichen muß und nicht alle Bölfer abrüften und sich gegenseitig durch Schlichtung von Streitigfeiten mittels Schiedsgerichten den Frieden garantieren, ist es Pflicht unseres Vaterlandes, zur Erhaltung jeiner Selbständigfeit für den Jall des Krieges bestmöglich gerüftet zu sein, Pflicht des Roten Kreuzes, die Not und das Elend der verwundeten und franken Opfer des Krieges nach Kräften zu lindern.

Das Note Krenz, das berufen ist, die sreiwillige Hilfe für den Kriegssall in Friedenszeiten zu organissieren, dient jedoch nicht nur dem Kriege, seine ganze Tätigkeit ist in gleicher Beise für die Zeiten des Friedens nutbar gemacht. Das von der Notkreuzspsiedens nutbar gemacht. Das von der Notkreuzspsiegerinnenschule in Bern ausgebildete Berufstrankenpslegepersonal betätigt sich in Friedenszeiten in der öffentlichen Berufskrankenpslege, die Sanitätsshülfskolonnen dienen bei größern Unglückssällen, wo das sosorige Eingreisen von ausgebildeten Samaritern mit dem nötigen Hülfspersonal von großer Wichtigskeit ist.

Die Rotfreuz-Zweigvereine widmen sich besonders in der Förderung des Samariterwesens, der Volksphygiene und der Krankenpslege, im Kriegssalle stellen sie Personal und Material, soweit möglich, dem Zentralverein zur Verfügung. Der Samaritersverein Luzern hielt seit seiner Gründung jährlich Samariterfurse ab, welche die Teilnehmer bestäbigen, sich bei Unglückssällen, sowie am Krankenbette,

sowohl in der Familie als im öffentlichen Leben, jegensreich zu betätigen.

Durch Abhaltung von öffentlichen Borträgen bezweckte er Auftstrung des Bostes über Gesundheitsund Krankenpstege. Sinen wichtigen Zweig seiner Bereinstätigkeit bildete die im Jahre 1901 gegründete Institution der beruflichen Krankenpflege, die einem dringenden Bedürfnisse auf dem Plate Luzern und Umgebung entsprach, was dessen besteutende Frequenz beweist. (Zahl der vermittelten Pstegetage:

1902		$\frac{1903}{2982}$	1904 4723	•	$\frac{1905}{5311}$
1259					

Es wurde ein Pflegerinnenheim gegründet, das ers jorderliche Berufsfrankenpflegepersonal sest angestellt und eine öffentliche Nachweisstelle unter Leitung einer Borsteherin geschaffen.

Ein vom Samaritervereine unterhaltenes Krankens mobilien magazin, welches die Beschaffung und leihweise Albgabe von Krankenmobilien und elltensilien bezweckt, ist ebenfalls im Pflegerinnenheim (Zürichstraße 4) untergebracht, deisen Frequenz sich jährlich bedeutend steigerte. (Zahl der ausgeliehenen Gegenstände:

Diese beiden Institute (Beschaffung von Berufsefrankens und Wochenpflegepersonal und Abgabe von Krankenmobilien und utensilien), welche vom Stadtsrate und einer Anzahl von Organisationen und Bereinen moralisch und sinanziell unterstützt werden, entwickelten eine segensreiche Tätigkeit, besonders auch gegenüber unserer undemittelten Bevölkerung, an welche Personal und Material gratis zur Berstigung gestellt werden. Dies ist in kurzen Zügen die Tätigkeit der Organisation. Weitere Auskunft hierüber gibt der gleichzeitig erschienene gedruckte Bericht des Samaritersvereins, welcher Interessenten zur Berstigung steht.

Eine Reihe vorzüglicher musikalischer Produktionen ichloß in würdiger Beise den gelungenen Abend ab.

Rickenbach (Luzern). Sonntag den 22. April war hier im "Löwen" der Schlußaft des vom hiefigen, immer tätigen Frauenwerein ins Leben gerufenen Samariterfurses, der allseitig einen so günstigen Berslauf nahm, daß ihm wohl an dieser Stelle einige Zeilen gewidmet werden dürsen.

Der Samariterfurs für Rickenbach und Umgebung begann Mitte Januar und war von 32 Teilnehmern besucht. Der Kursleiter, Herr Dr. med. Herd. Mener von Münster, unter Nsissenz des Herrn Sanitätse wachtmeister Schmid, führte das umfangreiche Arbeits programm in zirka 50 Stunden durch. Es umfaßte:

Die Lehre vom Ban und den Berrichtungen des menschlichen Körpers, erste Sülfeleistung bei Berletungen, Unfällen und franthaften Buftanden, Berbandslehre und eigentliche Arantenpflege. Mit den theoretischen Ausführungen gingen praftische Uebungen Sand in Sand. Un der Schlufprüfung nahmen teil: herr Major Dr. Baumgartner von Gerliswil als Juspettor des Territorialtreises IV, Herr Sefundar= lehrer Trorler, Präfident des Samaritervereins Emmen, Bertreter der Behörden von Mickenbach, jowie ein gabtreiches Bublifum von nah und fern. Die Brüfung jelbst, die theoretische wie die praftische, war sehr einläßlich und dauerte über zwei Stunden. Herr Dr. Baumgartner bezeichnete in seinem Schluftworte die Prüfungeresultate als höchst befriedigend und spendete der Kursleitung volles Lob. Die Teilnehmer machte er darauf aufmerkjam, daß Stillstand Rückgang bedeute; er legte ihnen ans Berg, die gewonnenen Renntniffe durch Weiterbildung zu vermehren und zu diesem Zwecke dem schweizerischen Roten Kreuz beizutreten. Der hierauf zirkulierende Unterschriftenbogen verwirklichte die Hoffnung auf Gründung eines Zweigvereins Mickenbach des Roten Arenzes in schönfter Weise, indem nicht weniger als 40 Unwesende teils als Attiv-, teils als Passiomitglieder ihren Beitritt erflärten.

Der zweite, gemütliche Teil nahm ebenfalls einen würdigen Verlauf. Ernste und heitere Vorträge hoben die Stimmung, und beim Becherflang war des Jubels tein Ende. Verwalter Schüpfer überbrachte den Gruß der Gemeindebehörde; sein Hoch galt dem edlen Geiste der Gemeinmüßigkeit. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein Prolog zu Chren des Aursleiters, Herrn Dr. Meyer, versaßt von einer Aursteilnehmerin, Fräulein Al. Schmid. Die Dantbarkeit der Aursteilnehmer gegenüber ihrem "Meister" äußerte sich auch in der Uebergabe eines bescheidenen Geschenkes. Es war ein schöner Tag, der sedem Teilnehmer in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Rheineck. Die im November vorigen Jahres mitgeteilt, wurde unter bewährter Leitung von Major Dr. Häne, Norschach, in Rheineck während des Winters ein Samariterfurs abgehalten, der ansänglich von 40—45 Teilnehmern besucht wurde. Während der ersten Hälfte des Kurses traten dann noch einige Personen weiblichen und männlichen Geschlußstrequenz auf 55 stand. Schon dei Besuchen seitens vom Kommissionsmitgliedern des Zweigvereins vom Rheintal zeigte sich, daß gründlich und eistig gelehrt und gelernt wurde. Tieser Eindruck bestätigte sich dann erst recht am Examen, das Sommtag den 22. April, nachmittags 1/2,4 Uhr, seinen Ansang nahm. Mit einem

furzen Mückblick über den Verlauf des Kurses durch den Kurspräsidenten, Herrn Lehrer Gottfried Frei, Mheineck, ward die Prüfung eröffnet und nahm bei angefülltem Saale zum "Hecht" einen erfreulichen Verslauf, indem in Theorie und Praxis recht befriedigende Resultate erzielt wurden.

Als Experte des schweizerischen Roten Kreuzes sungierte Herr Dr. Schelling von Rorschach. Er sprach sich über die Leistungen der jungen Samariterichar lobend aus, verdankte den Fleiß und ganz besonders auch die Hingabe und die Opfer, mit denen der verehrte Kurskeiter sich abermals der edlen Sache gewidmet habe.

"In Anerkennung der hervorragenden Leistungen und als Zeichen der Dankbarkeit wurde sodann dem Herrn Kursleiter ein Geschenk verabsolgt, bestehend in einem flott ausgeführten Tableau mit Photographie der Frau Dr. Häne in sebensgroßem Brustbild. Diesen Alt leitete der Herr Kurspräsident mit einer markigen Ansprache ein." So wird einem Lokalbatte geschrieben.

Herr Zweigvereinspräsident Köppel-Lüthn, Widnan, benutzte diesen Anlaß, um die Kursteilnehmer herzlich einzuladen, entweder einen eigenen Samariterverein zu gründen, oder sich dem Schwesterverein Tal anzusschließen, in welcher Eigenschaft Gelegenheit geboten sei, das Gelernte zu handhaben und in Feldübungen praftisch anzuwenden, da ja eine solche bereits auf den 20. Mai in Au angesett sei.

In warmen Worten verdankt sodann auch noch der Herr Pfarrer von Gaissau, Vorarsberg, das freundsnachbarliche Entgegenkommen "seinen Leuten gegensüber" und gibt der Hosspung Raum, die schwenen Rotkrenzbestrebungen der Schweizer möchten nun auch ennet dem Rheine sestern Grund und Fuß sassen.

Der Arbeit folgte sodann das Bergnügen und auch

hierin haben sich die Kursteilnehmer flott heraus= geputzt mit all ihren Leistungen auf musikalischem Gebiete, wie auch in den Darbietungen auf der Bühne.

Hoffen wir, es werde das von Herrn Major Dr. Hän wiederum ausgestreute Samenkorn für das schweizerische Rote Kreuz gedeihen und reichlich Früchte bringen!

Die Samaritervereinigung Zürich hat besichlossen, am 1. Juli 1906, eventuest am 8. Juli, eine Feldübung in größerem Maßstabe zu veranstalten, und hat hierfür solgende Supposition in Aussicht genommen:

- 1. Ein abziehender Truppenkörper läßt auf dem Hauptverbandplat in Thalwil 20 Schwerverlette und 10 Leichtverlette zurück.
- 2. Die in Zürich mobilisierte Sanitätshülfskolonne erhält den Befehl, in Verbindung mit der Samaritersvereinigung am 1. Juli für Abholung und Verbringung der Verwundeten von Thalwil nach einem in Zürich zu errichtenden Notspital besorgt zu sein.
- 3. Es wird angenommen, die Straßen und die Eisenbahn des sinken Seenfers, ebenso die Straßen von Küsnacht nach Tiesenbrunnen seien für den Berwindstentransport unbenugbar; ferner sei der See von Zürich dis Küsnacht für größere Schisse unfahrbar; die Eisenbahn Küsnacht-Tiesenbrunnen ist dagegen im Betrieb.

Es wird in Thalwil eine Nebernahmsstation errichtet, und es sinden Transporte statt, per Hand, per Schiff, per Eisenbahn und per Fuhrwerf. In Küsnacht wird eine Erfrischungsstation errichtet. Die Hauptverpstegung sindet in der Turnhalle Seeseld statt, wo mit einer Feldfüche abgesocht wird.

Im Schulhaus Seefeld wird ein Notspital einsgerichtet.

Die ordentliche Delegiertenversammlung des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz

findet Samstag und Sonntag den 16. und 17. Juni 1906 in Aarau nach folgendem Programm statt:

Samstag, 16. Juni,

Nachmittags von 4 Uhr an: Empfang der Teilnehmer im Hotel Terminus-Gerber (beim Bahnhof). Bezug der Fests und Duartierkarten.

8 Uhr abends: Vegrüßung der Gäfte im "Saalbau". Familienabend mit den Narauer Mitgliedern vom Roten Kreuz

und vom Samariterverein. Musikalische und theatralische Produktionen.

Sonntag, 17. Juni,

9 Uhr vormittags: Delegiertenversamm= lung in der Aula der aargauischen Kantonsschule (beim Bahnhof).

Traftandenliste:

- 1. Appell der Delegierten.
- 2. Protofoll der Delegiertenversammlung in Renenburg.